



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

DIGITALE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Das ist eine digitale Ausgabe von / This is a digital edition of

Heftner, Herbert

Roms Kontakte zu Hieron II. und den Mamertinern während der Belagerung von Rhegion 270 v. Chr. Überlegungen zu Dio fr. 43, 1 BOISSEVAIN und Zonaras 8, 6, 14-15.

aus / from

Chiron : Mitteilungen der Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, 49 (2019) 343-362

DOI: <https://doi.org/10.34780/cq65-c6eq>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2022 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

CHIRON

MITTEILUNGEN
DER KOMMISSION FÜR
ALTE GESCHICHTE UND
EPIGRAPHIK
DES DEUTSCHEN
ARCHÄOLOGISCHEN
INSTITUTS

Sonderdruck aus Band 49 · 2019



DE GRUYTER

Inhalt des 49. Bandes (2019)

- CHRISTOPH BEGASS, Kaiser Marcian und Myra. Ein Beitrag zu Geschichte und Epigraphik Lykiens in der Spätantike
- DARIO CALOMINO, Supplies for the Army: Bithynian Coins in the Balkans in the 3rd Century AD
- STEFANO G. CANEVA – LAURENT BRICAULT, Sarapis, Isis et la continuité dynastique lagide. À propos de deux dédicaces ptolémaïques d’Halicarnasse et de Kaunos
- HÉLÈNE CUVIGNY, Poste publique, renseignement militaire et citernes à sec: les lettres de Diourdanos à Archibios, *curator Claudiani*
- WERNER ECK, Beinamen für stadtrömische Militäreinheiten unter Severus Alexander und dessen angeblicher Triumph über die Perser im Jahr 233
- ULRIKE EHMIG, Das Gleiche immer anders: Zum regional- und inhaltstypischen Schriftduktus von Tituli picti auf römischen Amphoren der Kaiserzeit
- ROLAND FÄRBER, Der *accensus* Lucius Iunius Aeschylus in einer unveröffentlichten Inschrift aus Pergamon
- PIERRE FRÖHLICH, Institutions des cités d’Éolide à l’époque hellénistique. Décrets honorifiques et proximités institutionnelles entre cités
- RUDOLF HAENSCH – PETER WEISS, L. Egnatius Victor Lollianus, zum Dritten. Ein weiteres ‚Statthaltergewicht‘ aus Nikomedeia in Pontus et Bithynia
- KLAUS HALLOF, Alte und neue Inschriften aus Olympia II
- HERBERT HEFTNER, Roms Kontakte zu Hieron II. und den Mamertinern während der Belagerung von Rhegion 270 v. Chr. – Überlegungen zu Dio fr. 43, 1 BOISSEVAIN und Zonaras 8, 6, 14–15
- ANDREA JÖRDENS, Reflexe kaiserlichen Wirkens in ägyptischen Papyri und Ostraka
- CHRISTOPHER P. JONES, Messene in the last years of Augustus
- MAIT KÖIV, Reading ancient tradition: the rulers of Archaic Corinth
- FRANÇOIS LEFÈVRE, Privilèges honorifiques ou avantages contractuels? Observations sur quelques documents épigraphiques ambigus

ISABELLE MOSSONG – JUAN MANUEL ABASCAL, Dos *damnationes memoriae* de Commodus en Asturica Augusta (Astorga, León, Hispania citerior)

KARL PRAUST – KARIN WIEDERGUT, I.Milet VI 2, 570: Rekonstruktion und Interpretation einer bemerkenswerten Grabinschrift

MICHAEL WÖRRLE, Epigraphische Forschungen zur Geschichte Lykiens XII: Schutz für Kallias. Ein rätselhaftes Fragment aus dem frühhellenistischen Limyra

MICHAEL WÖRRLE, Neue Freunde von Antoninus Pius. Ein Kaiserpriester und ein *proconsul Asiae* in Hierapolis

BERNHARD WOYTEK, Inschriften und Legenden auf Münzen des Augustus im Kontext. Eine numismatisch-epigraphische Studie

HERBERT HEFTNER

Roms Kontakte zu Hieron II. und den Mamertinern
während der Belagerung von Rhegion 270 v. Chr.
Überlegungen zu Dio fr. 43, 1 BOISSEVAIN
und Zonaras 8, 6, 14–15

In Cassius Dios groß angelegter Darstellung der Römischen Geschichte fand sich im Rahmen der Behandlung des Ersten Punischen Krieges ein – uns nur mehr fragmentarisch erhaltenes – Referat der zwischen Römern und Karthagern geführten Kriegsschulddiskussion, verbunden mit Reflexionen des Historikers über die eigentlichen Ursachen des Krieges (Dio fr. 43, 1 BOISSEVAIN; vgl. Zon. 8, 8, 3). Im Kontext dieses Kriegsschuld-Exkurses trifft der kaiserzeitliche Historiker die Feststellung, die Römer hätten es den Karthagern zum Vorwurf gemacht, dass sie «die Tarentiner unterstützt», die Karthager aber den Römern, dass sie «mit Hieron Freundschaft geschlossen» hätten.

«Als Gründe für die gegenseitige Entzweiung galten den Römern, dass die Karthager den Tarentinern geholfen hatten, den Karthagern, dass die Römer mit Hieron Freundschaft geschlossen hatten. Aber das nahmen sie – wie es denen, die ihren Vorteil suchen, aber den schlechten Ruf scheuen, in ihrer Natur liegt – nur als Vorwände. Die Wahrheit ist anders beschaffen.»¹

Der erstgenannte dieser Vorwürfe bezieht sich offensichtlich auf die in mehreren Quellen bezeugte Intervention einer karthagischen Flottenabteilung in Tarent im Jahre 272 v. Chr.;² bei dem zweiten muss es sich um einen Rückgriff auf eine Episode handeln, die in der außerdionischen Überlieferung keine Spur hinterlassen hat, die aber von Dio nicht nur in den oben zitierten Kriegsschuld-Reflexionen angesprochen, sondern im Rahmen seiner Behandlung der auf den Pyrrhoskrieg folgenden römischen Kriegsaktivitäten in detaillierterer Form dargestellt worden ist. Erhalten ist sie uns im Geschichtsabriss des Zonaras, dessen Darstellung der Geschichte der frühen

¹ Dio fr. 43, 1 BOISSEVAIN ὅτι αἰτίαι ἐγένοντο τῆς πρὸς ἀλλήλους διαφορᾶς τοῖς μὲν Ῥωμαίοις ὅτι Καρχηδόνιοι τοῖς Ταραντίνους ἐβοήθησαν, τοῖς δ' Καρχηδονίοις ὅτι Ῥωμαῖοι φιλίαν τῷ Τέρωνι συνέθετο. ἀλλὰ ταῦτα μὲν, οἷά που πεφύκασιν οἱ τῶ μὲν ἔργῳ πλεονεκτεῖν βουλόμενοι τὴν δὲ δόξαν αὐτοῦ αἰσχυρόμενοι, σκήψεις ἐποιοῦντο· ἡ δὲ ἀλήθεια ἄλλως ἔχει. Vgl. Zon. 8, 8, 3.

² Zu dieser Episode s. H. HEFTNER, Die Intervention einer karthagischen Flotte in Tarent im Jahre 272 v. Chr., *Gymnasium* 121, 2014, 329–354.

und mittleren römischen Republik als ein im Wesentlichen getreuer Auszug aus den korrespondierenden Partien des dionischen Werkes angesehen werden kann.³

«Nachdem sie so die Tarentiner unter ihre Gewalt gebracht hatten, wandten die Römer sich gegen Rhegion ... Die Mamertiner, die Messina besaßen, von denen die in Rhegion gehofft hatten, sie zu Bundesgenossen zu gewinnen, hielten sie durch ein Abkommen davon ab. Bei der Belagerung von Rhegion befanden sie sich dennoch in einer üblen Lage aus Mangel an Nahrungsmitteln und auch aus anderen Gründen, bis Hieron den Römern die Kräfte stärkte, indem er aus Sizilien Getreide und Soldaten schickte und mithalf, die Stadt einzunehmen ...

Hieron ... wurde als Freund und Verbündeter der Römer angesehen. Nach der Flucht des Pyrrhos in Syrakus zur Macht gekommen und stets auf der Hut vor den Karthagern, die Sizilien bedrängten, neigte er den Römern zu; und als ersten Beweis seiner Sympathie bot er ihnen die erwähnte Waffenhilfe und Getreidelieferung.»⁴

Zonaras behandelt in dem zitierten Abschnitt das römische Vorgehen gegen eine kampanische Truppeneinheit, die sich zur Zeit des Pyrrhoskrieges der Stadt Rhegion bemächtigt und diese bis in die späten 270er Jahre hinein in ihrem Besitz gehalten hatte.⁵ Im Jahre 270 (vielleicht schon 271) fassten die Römer den Beschluss, mit Militärgewalt gegen dieses Gemeinwesen der rheginischen Kampaner vorzugehen.⁶ Sie

³ Zum Verhältnis zwischen Dio und Zonaras s. B. BLECKMANN, Die römische Nobilität im Ersten Punischen Krieg, 2002, 35 sowie jetzt B. SIMONS, Cassius Dio und die Römische Republik. Untersuchungen zum Bild des römischen Gemeinwesens in den Büchern 3–35 der *Ῥωμαϊκά*, 2009, 25–32 und M. BELLISIME – B. BERBESSOU-BROUSTET, L'histoire romaine de Zonaras, in: V. FROMENTIN u.a. (Hgg.), Cassius Dion: nouvelles lectures I, 2016, 95–108, bes. 104–108 zum Verhältnis von Treue und Eigenständigkeit in der Wiedergabe dionischer Passagen durch Zonaras.

⁴ Zon. 8, 6, 14–15 Οὕτω δὲ τοὺς Ταραντίνους ὑφ' ἑαυτοῦς οἱ Ῥωμαῖοι ποιησάμενοι ἐτράποντο πρὸς τὸ Ῥήγιον. ... τοὺς μὲν οὖν Μαμερτίνους τοὺς τὴν Μεσσηνὴν ἔχοντας, οὓς συμμάχους οἱ ἐν τῷ Ῥηγίῳ προσεδέχοντο, ὁμολογία διεκρούσαντο, ἐκακοπάθησαν δὲ πολιορκούντες τὸ Ῥήγιον σπάνει τε τροφῆς καὶ ἄλλοις τισίν, ἕως Ἰέρων ἐκ Σικελίας σίτον τε Ῥωμαίοις πέμψας καὶ στρατιώτας ἐπέρρωσε σφᾶς, καὶ τὴν πόλιν συνείλεν ... Ὁ δὲ γε Ἰέρων ... φίλος Ῥωμαίοις ἐνομίσθη καὶ σύμμαχος. οὗτος οὖν τῶν Συρακοσίων κρατήσας μετὰ τὴν τοῦ Πύρρου φυγὴν καὶ τοὺς Καρχηδονίους εὐλαβηθεὶς ἐγκειμένους τῇ Σικελίᾳ, πρὸς τοὺς Ῥωμαίους ἀπέκλινε, καὶ πρώτην χάριν αὐτοῖς τὴν εἰρημένην συμμαχίαν καὶ τὴν στοποπομίαν ἀπένευμε.

⁵ Zur widersprüchlichen Überlieferung über die Umstände, unter denen diese Kampaner die Macht in Rhegion übernommen hatten, s. K. J. BELOCH, Griechische Geschichte IV² 2, 1927, 479–485; V. LA BUA, Regio e Decio Vibellio, in G. BARBIERI (Hg.), Terza Miscellanea di storia greca e romana, 1971, 63–75; P. GOUKOWSKY, Les Campaniens a Rhegion, in: J. DION (Hg.), Culture antique et fanatisme, 1996, 19–37 und B. BLECKMANN, Rom und die Kampaner von Rhegion, Chiron 29, 1999, 123–146.

⁶ Den chronologischen Fixpunkt bietet die Eintragung eines Triumphes *de Regi[neis] ---* des Konsuls von 270, Cn. Cornelius Blasio, in den *fasti triumphales* (Inscr. It. XIII 1, ed. A. DEGRASSI, 1947, p. 74f.; vgl. ebd. 546f.). In das gleiche Jahr weist der Bericht des Dionysios von Halikarnassos (ant. 20, 16, 1), wo Blasios Kollege C. Genucius als Eroberer von Rhegion genannt ist. Orosius (4, 3, 5) datiert das römische Vorgehen gegen Rhegion in das Jahr nach der 272 vollzogenen Kapitulation von Tarent (vgl. die oben zitierte Zonarasstelle) und macht ebenfalls einen Konsul namens Genucius als Befehlshaber namhaft, allerdings ohne Angabe des Praeno-

sandten ein Heer gegen Rhegion und nahmen die Stadt nach längerer Belagerung ein. Die überlebenden Kampaner wurden hingerichtet,⁷ die Stadt Rhegion den Überlebenden der ursprünglichen Bürgerschaft zurückgegeben.⁸

Unserer Zonarasstelle zufolge hat nun im Laufe der römischen Belagerung von Rhegion Hieron, der Herrscher von Syrakus,⁹ die Sache der Römer durch die Lieferung dringend benötigten Getreides sowie durch die Entsendung von Hilfstruppen unterstützt. Die Herausstreichung gerade dieses Details durch den an sich nach möglicher Kürze strebenden Epitomator Zonaras spricht dafür, dass dieser angeblichen ersten Annäherung zwischen Rom und dem von Hieron geführten Syrakus in der bei ihm zugrunde gelegten Überlieferung große historische Bedeutung zuerkannt worden ist¹⁰ – ganz im Gegensatz zur gesamten übrigen Überlieferung, in der Hieron im Kontext der Vorgeschichte des Ersten Punischen Krieges als Gegenspieler zuerst der Mamertiner und dann ihrer römischen Verbündeten erwähnt wird, ohne dass dort auch nur der geringste Hinweis auf eine zuvor bestehende freundschaftliche Verbindung mit Rom gegeben würde.¹¹

* * *

In der Forschung hat der größere Teil jener Autoren, die von der zitierten Stelle Notiz nahmen, Zonaras' Bericht über Hierons Hilfeinsatz insofern ernst genommen, als

mens. Da nun auch 271 ein Genucius, nämlich L. Genucius Clepsina, den Konsulat bekleidete, hat man in der Forschung die Möglichkeit in Erwägung gezogen, dass der Rhegionfeldzug im Jahre 271 von diesem L. Genucius begonnen und im Jahre 270 von Cornelius Blasio erfolgreich zum Abschluss gebracht wurde (so z. B. MÜNZER, Genucius 17, RE VII 1, 1910, 1209; T. R. S. BROUGHTON, The Magistrates of the Roman Republic I, 1951, 198 und LA BUA [Anm. 5] 117f. mit Anm. 1). Mit dieser Annahme einer sich über zwei römische Amtsjahre hinziehenden Militäraktion ließe sich unsere Zonarasstelle insofern gut vereinbaren, als die dort berichteten Versorgungsschwierigkeiten eine längere Dauer der Belagerung voraussetzen scheinen.

⁷ Pol. 1, 7, 11f.; 10, 4; Dion. Hal. ant. 20, 16, 1–2; Liv. Per. 15; Val. Max. 2, 7, 15f.; Front. 4, 1, 38; Oros. 4, 3, 5; Zon. 8, 6, 14.

⁸ Pol. 1, 7, 13; Dion. Hal. ant. 20, 16, 1; Zon. 8, 6, 14.

⁹ Zu Hierons politischer bzw. amtlicher Stellung in den 270er Jahren s. u. S. 349f. mit Anm. 24.

¹⁰ Dies zeigt sich nicht nur an der Darstellung der Hilfeleistung als einer Erlösung des römischen Heeres aus schwerer Verlegenheit (Zon. 8, 6, 14 ἐκακοπάθησαν ... σπάνει τε τροφῆς καὶ ἄλλοις τισίν, ἕως Ἰέρων ... ἐπέρρωσε σφᾶς) und der expliziten Herausstreichung des Hieron als eines Teilhabers am schließlichen Erfolg der Römer (ebd. καὶ τὴν πόλιν συνέλεν), sondern vor allem auch daran, dass Zonaras in dem auf die Erzählung der Belagerung folgenden Paragraphen explizit auf das Verhältnis zwischen dem Syrakusaner und den Römern zurückkommt und die vor Rhegion geleistete Hilfe gleichsam als Ursprung des später zwischen ihnen bestehenden Freundschaftsverhältnisses hinstellt (Zon. 8, 6, 15 καὶ πρῶτην χάριν αὐτοῖς τὴν εἰρημένην συμμαχίαν καὶ τὴν σιτοπομπίαν ἀπένευε).

¹¹ Pol. 1, 8, 3–9, 8; 11, 7–15; Diod. 22, fr. 26 sowie 23, fr. 1–2 GOUKOWSKY = 22, 13, 1–9; 23, 1, 2–4 WALTON.

sie eine Unterstützung der römischen Belagerer von Rhegion durch die Syrakusaner grundsätzlich für möglich hielten,¹² wenn auch des öfteren unter dem Vorbehalt, dass ihre Bedeutung in der Zonaras-Tradition übertrieben worden sein dürfte.¹³ Einige Autoren jedoch haben die Glaubwürdigkeit der Nachricht explizit bestritten und sie für eine Erfindung der historiographischen Tradition erklären wollen.¹⁴

Bei der Betrachtung dieser Debatte fällt auf, dass die Argumentation auf beiden Seiten nicht sehr in die Tiefe gegangen ist: Während sich die Befürworter der Historizität meist mit dem Verweis auf die grundsätzliche Sinnhaftigkeit einer prorömischen Initiative im Kontext von Hierons Politik im Jahre 270 begnügen,¹⁵ beschränkt man sich auf der anderen Seite darauf, allgemein gehaltene Zweifel an der Zuverlässigkeit der bei Zonaras bewahrten Überlieferung geltend zu machen.¹⁶ Konkrete quellenkritische Überlegungen zu den von Dio und Zonaras gebotenen Angaben sowie zu

¹² Z. B. G. DE SANCTIS, *Storia dei Romani* III 2, 1916, 95 mit Anm. 10 (vgl. II, 1907, 422). G. DE SENSI SESTITO, *Gerone II. Un monarca ellenistico in Sicilia*, 1977, 53 f.; J. LAZENBY, *The First Punic War*, 1996, 36.

¹³ S. z. B. A. HOLM, *Geschichte Siciliens im Alterthum* II, 1874, 290; P. MEYER, *Der Ausbruch des Ersten Punischen Krieges*, 1908, 22 und B. D. HOYOS, *The Rise of Hiero II: Chronology and Campaigns 275–264 B. C.*, *Antichthon* 19, 1985, 56 Anm. 85; vgl. auch die unten Anm. 50 angeführten Autoren. Unentschieden zeigt sich u. a. K.-E. PETZOLD, *Studien zur Methode des Polybios und zu ihrer historischen Auswertung*, 1969, 156 mit Anm. 4, der zwar davon ausgeht, dass die in *Zon.* 8, 6, 14 beschriebene syrakusanisch-römische Kooperation im Kontext der politischen Lage von 270 Sinn ergeben würde, dann aber feststellt, dass «es sich bei Zonaras aber auch um eine annalistische Vordatierung der römisch-syrakusanischen Zusammenarbeit während des [Ersten Punischen] Krieges handeln» könne.

¹⁴ S. z. B. M. GELZER, *Der Rassengegensatz als geschichtlicher Faktor beim Ausbruch der römisch-karthagischen Kriege*, in: J. VOGT (Hg.), *Rom und Karthago*, 1943, 184 f. [N. B. Die wohl dem Zeit- und Publikationskontext geschuldete Betitelung dieses Aufsatzes wirkt irritierend und scheint geeignet, Zweifel am wissenschaftlichen Ethos dieser Arbeit aufkommen zu lassen; der Blick in den Inhalt zeigt glücklicherweise, dass GELZER seine Urteilsfähigkeit nicht durch zeitgebundene Ideologeme hat trüben lassen, vgl. T. SCHMITT, in M. SOMMER – T. SCHMITT [Hgg.] *Von Hannibal zu Hitler. «Rom und Karthago» 1943 und die deutsche Altertumswissenschaft im Nationalsozialismus*, 2019, 105–178). Im gleichen Sinne J. MOLTHAGEN, *Der Weg in den Ersten Punischen Krieg*, *Chiron* 5, 1975, 93 f. (akzeptiert von K.-W. WELWEL, *Hieron II. von Syrakus und der Ausbruch des Ersten Punischen Krieges*, *Historia* 27, 1978, 574 mit Anm. 6); A. HOF, *Die römische Außenpolitik vom Ausbruch des Krieges gegen Tarent bis zum Frieden mit Syrakus (281–263 v. Chr.)*, 2002, 86. Zweifel zumindest an der konkreten Form der Hilfeleistung lässt auch BLECKMANN erkennen, wenn er feststellt, dass Zonaras' Behauptung über die Unterstützung der Römer mit Getreide und Soldaten «im Detail eine anachronistische Rückprojektion der Hilfsleistungen Hierons nach 263 zu sein» scheine (BLECKMANN [Anm. 5] 143 Anm. 79).

¹⁵ So etwa BELOCH (Anm. 5) 483; A. SCHENK GRAF V. STAUFFENBERG, *König Hieron der Zweite von Syrakus*, 1933, 9 f. sowie neuerdings C. VACANTI, *Guerra per la Sicilia e guerra della Sicilia. Il ruolo delle città siciliane nel primo conflitto romano-punico*, 2012, 40. 128. 134 und (mit Einschränkungen) E. ZAMBON, *Tradition and Innovation. Sicily between Hellenism and Rome*, 2008, 196 f.

¹⁶ So z. B. GELZER (Anm. 14) 185 (als Möglichkeit akzeptiert von PETZOLD [Anm. 13] 156 Anm. 4).

der Frage, ob die spätere Verwendung dieser angeblichen frühen syrakusanisch-römischen Annäherung im Kontext der von karthagischer Seite gegen Rom erhobenen Kriegsschuldvorwürfe als Argument für oder gegen die Historizität der Episode zu werten ist, finden sich nur vereinzelt.¹⁷

Es scheint daher gerechtfertigt, die bei Dio und Zonaras gebotene Behauptung einer frühen Kooperation zwischen Syrakus und Rom einer erneuten kritischen Prüfung zu unterziehen.

* * *

Den Ausgangspunkt für unsere Überlegungen bietet die Verwendung des angeblichen Freundschaftsverhältnisses als Anklagepunkt gegen Rom in der Debatte um die Schuld am Ausbruch des Ersten Punischen Krieges. Betrachtet man die auf diesen Vorwurf bezogenen Passagen aus Dio und Zonaras im Zusammenhang mit den bei Zonaras 8, 6, 14f. gebotenen Angaben über die konkrete Gestalt der römisch-syrakusanischen Zusammenarbeit, so erscheint der Vorwurf der Karthager als sehr weit hergeholt: Hierons neue Freundschaft mit Rom ist nur auf italischem Boden – in Form der den Römern vor Rhegion geleisteten Unterstützung – zu praktischer Wirkung gelangt, und falls Hieron (bzw. der von ihm geleitete syrakusanische Staat) tatsächlich schon damals vom Senat zum *socius et amicus populi Romani* erklärt worden sein sollte – der Wortlaut von Zonaras' Bericht ist diesbezüglich nicht ganz eindeutig¹⁸ – so kann dies von Seiten Roms, wie wir noch sehen werden, nicht viel mehr als eine unverbindliche Dankesgeste bedeutet haben.¹⁹

Wenn «die Karthager» (oder vielleicht auch nur ein karthagofreundlicher Historiograph) nach dem Ausbruch des Ersten Punischen Krieges versuchten, diesen losen Freundschaftskontakt zu einem Bruch bestehender Verträge²⁰ oder gar zu einem

¹⁷ Ausnahmen bilden H. BERVE (König Hieron II., 1959) 14, der den in Dio fr. 43, 1 überlieferten Vorwurf als «eine gewisse Stütze» der Glaubwürdigkeit von Zon. 8, 6, 14 bezeichnet, und MOLT HAGEN (Anm. 14) 94, der im Gegensatz dazu eben diesen Umstand als Argument gegen die Historizität der römisch-hieronischen φιλία von 270 geltend macht.

¹⁸ Die Angabe Ἰέρων ... φίλος Ῥωμαίοις ἐνομίσθη καὶ σύμμαχος muss nicht zwangsläufig mit der im voranstehenden Paragraphen (Zon. 8, 6, 14) erzählten Belagerung von Rhegion verbunden werden. Berücksichtigt man, dass Zonaras in 8, 6, 15 dem Leser zunächst ein Gesamtbild von Hierons Persönlichkeit und Stellung vor Augen zu stellen versucht, um ihn dann mit der Feststellung καὶ πρώτην χάριν αὐτοῖς τὴν εἰρημένην συμμαχίαν καὶ τὴν σιτοπομπίαν ἀπένευμε wieder zu der im Jahre 270 gegebenen Situation zurückzulenken, wird man die Möglichkeit zugestehen, dass es sich bei der am Beginn des Paragraphen genannten Stellung Hierons als φίλος ... καὶ σύμμαχος der Römer um einen Vorgriff auf das späterhin (ab 263) zwischen Rom und dem Syrakusanerherrscher bestehende Verhältnis gehandelt haben könnte.

¹⁹ S. u., S. 359–362.

²⁰ Die vielumstrittene Frage nach der Echtheit des sogenannten «Philinos-Vertrages», der angeblich den Römern geboten habe, sich von Sizilien, den Karthagern, sich von Italien fern zu halten (Philinos FGrHist 174 F 1 = Pol. 3, 26, 3f.), kann hier nicht adäquat behandelt wer-

gegen sie gerichteten feindseligen Akt umzudeuten, so bewegten sie sich rechtlich und moralisch auf äußerst unsicherem Grund. All dies aber spricht gegen die Vorstellung, dass wir es hier mit einer von karthagischen Apologeten oder prokarthagischen Historiographen ins Spiel gebrachten Erfindung zu tun haben. Hätte ein im Sinne Karthagos schreibender Autor die frühen Freundschaftsbande zwischen Rom und Hieron aus dem Nichts heraus erfunden, so hätte er ihnen wohl von vornherein eine eindeutig antiothagische Stoßrichtung gegeben und sie mit der Intention einer römischen Intervention in die Angelegenheiten Siziliens verbunden.²¹ Wir haben gesehen, dass in der Darstellung des Zonaras nichts davon zu finden ist.²²

Auf der anderen Seite aber hätte auch ein römischer oder romfreundlicher Autor keinen Grund gehabt, eine um 270 geschlossene *φιλία* zwischen den Römern und Hieron zu erfinden, im Gegenteil: eine solche hätte der römischen Überlieferung im Hinblick auf die spätere Bereitschaft Roms, die Mamertiner gegen Hieron zu unterstützen, eher unbequem sein müssen.

Wenn demnach die Notiz über die den Römern von Seiten Hierons im Jahre 270 erwiesenen Freundschaftsdienste in der Form, wie sie sich uns bei Zonaras präsentiert, weder den karthagischen noch den römischen Rechtfertigungsbedürfnissen entsprechen kann, so dürfen wir dies als ein Indiz für die historische Zuverlässigkeit der diesbezüglichen Überlieferung annehmen.

Dass karthagierfreundliche Stimmen innerhalb der Historiographie dennoch versucht haben, die ephemere Annäherung zwischen Rom und Syrakus zur Grundlage eines gegen Rom gerichteten Kriegsschuldvorwurfes zu machen, spricht dafür, dass Karthagos Apologeten eben nicht zum Mittel der Erfindung griffen, sondern sich für ihre gegen Rom gerichtete Kritik mit den Ansatzpunkten begnügten, die ihnen die historische Realität bot – auch wenn diese im Grunde nicht viel hergaben.

* * *

den. S. dazu die kontroversen Beiträge von J. SERRATI, *Neptune's Altars: The Treaties between Rome and Carthage (509–226 B.C.)*, CQ 56, 2006, 120–129 [für die Echtheit des Vertrages] und A. M. ECKSTEIN, Polybius, 'The Treaty of Philinus', and Roman Accusations against Carthage, CQ 60, 2010, 406–426 [gegen die Echtheit]. Im Zusammenhang mit unserer Fragestellung wird man jedenfalls feststellen dürfen, dass es selbst im Falle der tatsächlichen Existenz dieses Vertragswerkes mehr als fraglich scheinen muss, ob schon die bloße Aufnahme einer freundschaftlichen Beziehung (im Gegensatz zu einer festen militärisch-politischen Allianz) zwischen Rom und einer sizilischen Macht als Vertragsbruch gewertet werden konnte: solange die Karthager keine effektive Kontrolle über die gesamte Insel ausübten, konnten sie es den Römern kaum verwehren, sich zur Wahrung ihrer Interessen als Herren Süditaliens mit den in unmittelbarer Nähe ihres Herrschaftsgebietes gelegenen Staaten des östlichen Sizilien ins Einvernehmen zu setzen; vgl. HEFTNER (Anm. 2) 338f.

²¹ In ähnlichem Sinne bereits HOYOS (Anm. 13) 31 «... a fiction-maker could easily have fashioned a different and more pointed Punic grievance».

²² Man beachte, dass in Zonaras' Darstellung der Ereignisse von 264 die Römer sich ohne weiteres dazu bereit zeigten, die Mamertiner gegen Hieron zu unterstützen (Zon. 8, 8, 6).

Wenn wir aufgrund der obigen Überlegungen die von Dio-Zonaras berichtete Hilfeleistung Hierons für die römischen Belagerer von Rhegion für historisch ansehen dürfen, erhebt sich damit zugleich die Frage, welcher politischen Konstellation diese frühe Kooperation zwischen Rom und dem syrakusanischen Machthaber entspringen sein könnte. Beim Versuch, hierauf eine Antwort zu finden, haben wir zunächst einmal den unmittelbaren Kontext der Hilfeleistung ins Auge zu fassen. Dabei wollen wir unsere Aufmerksamkeit zunächst auf die Situation richten, in der sich Hieron von Syrakus im Jahre 271/270 befunden hat, danach auf die Hintergründe der Belagerung Rhegions durch die Römer.

Hieron, ein Syrakusaner, der sich in Pyrrhos' Karthagerfeldzug als Offizier ausgezeichnet hatte, war 275/274 im Zuge einer Soldatenmeuterei zu einer führenden Position in seiner Heimatpolis erhoben worden. Im Laufe der nächsten Jahre gelang es ihm, seine Machtstellung so auszubauen, dass er nicht nur bei seinen Mitbürgern, sondern auch außerhalb der eigenen Polis als unbestrittener Lenker der syrakusanischen Politik wahrgenommen wurde.²³ Welche Amtsstellung in dieser Phase den offiziellen Rahmen von Hierons Herrschaftsausübung bildete, ist nicht eindeutig überliefert,²⁴ die ideelle Legitimation seines Führungsanspruches scheint er jedenfalls aus der Rolle des militärischen Befehlshabers und Verteidigers der Polis gegen die von Karthagern und Mamertinern ausgehende Bedrohung bezogen zu haben.²⁵

Von diesen beiden Gegnern stellten in Hierons Sicht die Mamertiner das drängendere Problem dar: Während der syrakusanische Machthaber sich mit den Karthagern relativ bald nach seinem Amtsantritt arrangiert zu haben scheint,²⁶ blieb die Söldnerrepublik von Messina während des gesamten ersten Jahrzehnts seiner Herrschaft hindurch ein gefährlicher und nach Möglichkeit zu eliminierender Gegner.²⁷ Ob er zur

²³ Zu Hierons politischen Anfängen s. STAUFFENBERG (Anm. 15) 3–8; BERVE (Anm. 17) 7–14; DE SENSI SESTITO (Anm. 12) 9–40 und ZAMBON (Anm. 15) 179–185.

²⁴ Im Zusammenhang mit Hierons Anfängen finden sich in einigen Quellen die Begriffe ἄρχων und ἀρχή verwendet (Pol. 1, 8, 3; Paus. 6, 12, 2; vgl. Iust. 23, 4, 1 *magistratus*), an anderer Stelle wird er als στρατηγός bezeichnet (Pol. 1, 8, 4; vgl. Iust. 23, 4, 1 *dux*).

²⁵ Iust. 23, 4, 2 *dux adversus Karthaginenses ... crearetur*. Auch in Polybios' Bericht wird betont, dass die dem Hieron übertragenen Kompetenzen sich zunächst auf die militärische Befehlshaberschaft beschränkten (Pol. 1, 8, 4f.). Man darf in diesem Zusammenhang auch auf Hierons Darstellung als Karthagerbekämpfer in dem ihm gewidmeten Enkomion des Theokrit (16, 73–103), das sich m. E. trotz der von R. HUNTER (Theocritus and the archaeology of Greek poetry, 1996, 82–87) geäußerten Datierungszweifel am ehesten in die zu Beginn von Hierons Feldherrschaft gegebene Situation einzufügen scheint.

²⁶ BERVE (Anm. 17) 13; DE SENSI SESTITO (Anm. 12) 30 mit Anm. 109; ZAMBON (Anm. 15) 184f.; demgegenüber vermutet HOYOS aufgrund allgemeiner Überlegungen ein längeres Andauern eines in einer Pattstellung erstarrten («stalemated») Krieges zwischen Hieron und den Karthagern, aber auch er nimmt an, dass dieser Konflikt sich im Laufe der Zeit soweit entspannte, dass Hieron die Freiheit gewann, sich auf den Kampf gegen die Mamertiner zu konzentrieren (HOYOS [Anm. 13] 47f.).

²⁷ Zu Hierons Mamertinerfeindschaft s. etwa die von ihm im Jahre 264 geübte Kritik am römisch-mamertinischen Bündnis bei Diodorus Siculus (fr. 2, 3, 4 GOUKOWSKY = 23, 1, 4 WAL-

Zeit der römischen Belagerung von Rhegion seinen ersten Feldzug gegen die Mamerliner bereits hinter sich hatte oder ob er sich damals gerade erst darauf vorbereitete, ist in der Forschung umstritten, aber wir haben in jedem Fall davon auszugehen, dass die Auseinandersetzung mit diesen aggressiven Widersachern des sizilischen Griechentums durchgängig das bestimmende Motiv seiner Außenpolitik gebildet hat.

Wenn wir von dem Hintergrund dieser 271/270 auf Sizilien gegebenen Mächtekonstellation nun die Belagerung Rhegions durch die Römer ins Auge fassen, so sind in unserem Zusammenhang die Fragen nach den Gründen für das römische Vorgehen gegen diese Gemeinde²⁸ und nach der ursprünglichen Stellung der dort herrschenden Kampaner zu Rom²⁹ von geringerem Interesse. Es liegt auf der Hand, dass für Hierons Parteinahme nicht diese Aspekte, sondern die Erwartung bzw. Befürchtung möglicher Rückwirkungen des römischen Vorgehens auf die Verhältnisse in Sizilien bestimmend gewesen ist.

TON); beachtenswert ist in diesem Zusammenhang auch ZAMBONS Vermutung einer antimamerlinischen Aussage auf einer in der Frühzeit von Hierons Herrschaft geprägten Münzserie (ZAMBON [Anm. 15] 190).

²⁸ Polybios (1, 7, 9f.) stellt den Rhegion-Feldzug der Römer als eine von Anfang an beabsichtigte, aber aufgrund des Pyrrhoskrieges erst mit Zeitverzögerung exekutierte Vergeltung für den Gewaltstreich der Kampaner gegen die Einwohner von Rhegion dar (ähnlich, aber mit abweichender Chronologie auch Dion. Hal. ant. 20, 5, 1–4). Demgegenüber macht Zonaras einen möglicherweise erst kurz vor 270 stattgehabten Überfall der rheginischen Kampaner auf Kroton zum Anlass des römischen Rhegion-Feldzuges (Zon. 8, 6, 14: Ῥωμαῖοι ... ἐτρέποντο πρὸς τὸ Ῥήγιον ὅτι τὸν Κρότωνα προδοσίᾳ λαβόντες τὴν τε πόλιν κατέσκαψαν καὶ τοὺς ἐν αὐτῇ Ῥωμαίους διέφθειραν). In der Forschung haben sich u. a. BELOCH (Anm. 5) 483f. und BLECKMANN (Anm. 5) 138f. geneigt gezeigt, die Version des Zonaras ernst zu nehmen, wobei letzterer sogar die Möglichkeit in Erwägung zieht, dass Rom «auf eine Expedition zur Durchsetzung der römischen Kontrolle in diesem Raum vielleicht verzichtet» hätte, wenn sich die Kampaner in Rhegion ruhig verhalten hätten.

Kaum nachvollziehbar ist m. E. die Annahme von LA BUA (Anm. 5) 115–125, die Römer hätten um 270 die Rheginer aus politischen Gründen zu ‚Sündenböcken‘ gestempelt und ihnen für diverse im Zuge des Pyrrhoskrieges vorgefallene Gewaltakte, die in Wirklichkeit im seinerzeitigen Einverständnis mit Rom verübt worden waren, im Nachhinein die Alleinverantwortung zugeschoben. Unplausibel erscheint auch die Rekonstruktion von HOF (Anm. 14) 73–87, die davon ausgeht, dass Rhegion von den Römern zweimal bestürmt und eingenommen worden sei, einmal 276 im Zuge einer Strafaktion gegen die Kampaner, dann 270 im Zuge eines militärischen Vorgehens gegen die griechischen Rheginer, die Rom 276 in ihre Stadt zurückgeführt hatte.

²⁹ Polybios (1, 7, 6), Diodorus Siculus (22, fr. 2 GOUKOWSKY = 22, 1, 2–3 WALTON) und Dionysios von Halikarnassos (ant. 20, 4, 2) sehen in ihnen reguläre römische Truppen, die von den in Süditalien kommandierenden römischen Imperatoren als Schutz- bzw. Besatzungstruppe nach Rhegion gelegt wurden. Während diese Angabe von der älteren Forschung ohne weiteres akzeptiert wurde, vertritt BLECKMANN (Anm. 5) 124–134 die Auffassung, es habe sich um eine mit den Römern nur lose kooperierende, im Wesentlichen aber auf eigene Rechnung tätige Freischärlertruppe gehandelt, die in den späten 280er-Jahren von den Rheginern selbst in Dienst genommen worden sei, um die Stadt gegen Angriffe der Bruttier und Tarentiner zu schützen.

Die Bedeutung dieses Gesichtspunktes ist in der Forschung seit jeher erkannt worden. So haben etwa jene Autoren, die Zonaras' Bericht für historisch halten, immer wieder darauf verwiesen, dass Hieron schon wegen seiner Gegnerschaft zu den Mamertinern von Messina in höchstem Maße an der Eliminierung der Kampanerherrschaft in Rhegion interessiert sein musste,³⁰ da das rheginische Gemeinwesen nach Polybios' Zeugnis eine Art ›Bruderstaat‹ und damit gleichsam einen natürlichen Verbündeten der Mamertiner darstellte.³¹

Diese Deutung hängt naturgemäß an der Glaubwürdigkeit des durch Polybios' Schilderung evozierten Bildes von einem durch parallele Schicksale und gemeinsame Interessen geschmiedeten festen Band der Sympathie und Unterstützung zwischen den Kampanern von Rhegion und den Mamertinern von Messina. Eben dieses Bild ist aber neuerdings von BRUNO BLECKMANN mit schlagenden Argumenten in Zweifel gezogen worden: BLECKMANN konnte auf Basis einer eingehenden Interpretation der fragmentarischen Überlieferung wahrscheinlich machen, dass es einige Zeit vor dem römischen Vorstoß gegen Rhegion unter den rheginischen Kampanern zu einem Zerwürfnis kam. Die Sympathien der Mamertiner scheinen sich dabei jener Partei zugeneigt zu haben, die bei diesem Machtkampf den Kürzeren zog, denn wir erfahren aus den Fragmenten von Diodors Geschichtswerk, dass der Führer der unterlegenen Gruppe, Decius Vibellius, seine Zuflucht zu den Mamertinern nach Messina nahm und dort sogar bis zum Strategen aufstieg.³²

BLECKMANN'S Rekonstruktion hat viel für sich, aber selbst wenn man seine Bereitschaft, den Diodor-Fragmenten Glauben zu schenken, nicht in vollem Umfang teilen möchte, zeigt schon die bloße Existenz einer Version, die einen von den rheginischen Kampanern vertriebenen Anführer ausgerechnet nach Messina flüchten lässt, dass es in der Überlieferung einen Strang gab, in dem sich das Verhältnis zwischen den Mamertinern und den Rhegion-Kampanern wesentlich distanzierter und spannungsreicher darstellte als in der von Polybios präsentierten Version.

Für ein nicht allzu inniges Verhältnis spricht auch eine grundsätzliche Betrachtung der für die beiden Gemeinwesen zur Zeit des römischen Vorgehens gegen Rhegion vorauszusetzenden Interessenslage. Die in den späten 270er Jahren sowohl von den Mamertinern als auch von den Kampanern in Rhegion betriebene Politik der militä-

³⁰ So bereits BELOCH (Anm. 5) 483; ebenso BERVE (Anm. 17) 13f. und BLECKMANN (Anm. 5) 143. Bei LA BUA, in dessen Rekonstruktions-Schema die Rhegion-Kampaner bis gegen 270 als loyale Gefolgsleute Roms agieren, nimmt Hierons Opposition gegen das Zusammengehen der Kampaner beiderseits der Meerenge die Form einer auf die Zukunft gerichteten Befürchtung an: Hieron habe den Römern geholfen, weil er fürchtete, die Rheginer würden nach der – in seiner Sicht von den Römern ausgehenden – Lösung ihrer bisherigen Bindung an Rom nunmehr den Schulterschluss mit ihren Stammesverwandten in Messina suchen (LA BUA [Anm. 5] 125f.).

³¹ Pol. 1, 8, 1; vgl. ebd. 1, 10, 1.

³² Diod. 22, fr. 2 GOUKOWSKY = 22, 1, 2–3 WALTON, dazu BLECKMANN (Anm. 5) 140–143.

rischen Expansion in das jeweilige Hinterland³³ wird der Entwicklung einer stabilen Achse zwischen den beiden Söldnerstaaten potentiell eher nicht förderlich gewesen sein, da diese Eroberungen auf beiden Seiten militärische Ressourcen im eigenen Gebiet binden und damit die Fähigkeit, einander über die Meerenge hinweg Beistand zu leisten, beeinträchtigen mussten.

* * *

All dies zeigt, dass – trotz Polybios' gegenteiliger Auffassung – die Kooperation zwischen den kampanischen «Räuberstaaten» diesseits und jenseits der Straße von Messina keineswegs als selbstverständlich vorausgesetzt werden kann. Nun finden wir in Zonaras' Darstellung des römischen Vorgehens gegen Rhegion eine kurze Notiz, der zufolge die Römer «die Mamertiner, von denen die in Rhegion gehofft hatten, sie zu Bundesgenossen zu gewinnen, durch ein Abkommen (ὁμολογία) davon abhielten».³⁴

Ist die hier gebotene Information als historisch zutreffend zu werten, so haben die Mamertiner den Römern bereits in einem frühen Stadium des Rhegionfeldzuges, vielleicht schon vor Beginn der Belagerung, die Nichteinmischung zugesagt. In der Forschung hat diese Notiz noch weniger Beachtung gefunden als die Angabe über Hierons Unterstützung der Belagerer von Rhegion; wenn man sie gelegentlich für zutreffend oder zumindest möglich erklärte, so geschah dies meist ohne nähere Begründung.³⁵ Explizit als unglaubwürdig eingeschätzt wurde sie von KARL JULIUS BELOCH, der gerade die von ihm als historisch akzeptierte Hilfeleistung Hierons als Argument dagegen geltend macht: die Syrakusaner hätten, so BELOCHS Auffassung, die römischen Belagerer von Rhegion mit Sicherheit nicht unterstützt, «wenn die Römer mit den Mamertinern in guten Beziehungen gestanden hätten».³⁶

BELOCHS Argument könnte nur dann Gewicht haben, wenn wir die von Zon. 8, 6, 14 genannte ὁμολογία als ein auf die Begründung von fester Freundschaft und Kooperation gerichtetes Abkommen anzusehen hätten; das aber kann aus der Zonarasstelle

³³ Für die diesbezüglichen Aktivitäten der Mamertiner s. HOYOS (Anm. 13) 48 mit Anm. 57 und ZAMBON (Anm. 15) 193f., für die Rheginer LA BUA (Anm. 5) 115f.; DE SENSI SESTITO (Anm. 12) 42 und BLECKMANN (Anm. 5) 138f.

³⁴ Zon. 8, 6, 14 (zit. o., S. 344).

³⁵ BERVE (Anm. 17) 14; DE SENSI SESTITO (Anm. 12) 44; A. ECKSTEIN, *Senate and General*, 1987, 78f. Anm. 20 beschränkt sich auf die Feststellung, dass das von Zonaras behauptete römisch-mamertinische Abkommen eine Erklärung für die Inaktivität der Mamertiner während der römischen Belagerung Rhegions bieten würde. Die Ausnahme bildet LA BUA, der in der Initiative zum Abschluss der von Zonaras berichteten ὁμολογία eine Reaktion der Römer auf ein seitens der Rhegion-Kampaner an die Mamertiner gerichtetes Hilfesuch erkennen möchte (LA BUA [Anm. 5] 123). Seine Interpretation ist jedoch durch eine sprachlich nicht notwendige Deutung dieser ὁμολογία im Sinne eines formellen Bündnisabkommens belastet und muss daher als zweifelhaft gelten.

³⁶ BELOCH (Anm. 5) 483; LA BUA (Anm. 5) 104; vgl. HOF (Anm. 14) 86.

nicht zwingend erschlossen werden, da das Wort *ὁμολογία* alle Arten von Abmachungen bezeichnen kann, also auch bloß informelle und auf punktuelle Zielsetzungen gerichtete Übereinkünfte.³⁷ Dass die in Zon. 8, 6, 14 genannte römisch-mamertinische Absprache in die letztgenannte Kategorie fällt, ergibt sich aus der darauf folgenden Notiz über die Bedeutung von Hierons Hilfe für das während der Belagerung von Rhegion in Schwierigkeiten geratene Römerheer: Hätten die Mamertiner mit den Römern aktiv kooperiert, wäre eine zusätzliche Unterstützung von syrakusanischer Seite wohl nicht vonnöten gewesen. Dazu tritt als weiteres Indiz der Umstand, dass in Dios Referat der nach 264 von den Karthagern erhobenen Kriegsschuld-Vorwürfe³⁸ nur von Roms Freundschaft mit Hieron die Rede ist, ein frühes Zusammengehen mit den Mamertinern aber nicht erwähnt wird, obwohl sich gerade dies im Hinblick auf die am Beginn des Ersten Punischen Krieges gegebene Konstellation propagandistisch gut hätte verwerten lassen.³⁹

Angesichts dieser Indizien scheint die Annahme gerechtfertigt, dass die von Zonaras in 8, 6, 14 erwähnte *ὁμολογία* zwischen Römern und Mamertinern weder zu einem auf Dauer angelegten Freundschaftsbund noch zu einer aktiven Kooperation mit den römischen Belagerern von Rhegion geführt hat. Aller Wahrscheinlichkeit nach haben sich die Mamertiner darauf beschränkt, den Römern ihre Neutralität zu zusichern.⁴⁰

Sucht man nach den für diese Haltung maßgeblichen Motiven, so wird man einerseits die von BLECKMANN herausgearbeitete Präsenz dissidenter Persönlichkeiten aus den Reihen der rheginischen Kampanertruppe innerhalb der mamertinischen Führungsgruppe,⁴¹ andererseits den Eindruck der expansiven römischen Machtentfaltung in Betracht zu ziehen haben. Angesichts der überlegenen Ressourcen der Römer und ihres entschlossenen Bemühens um die Kontrolle des süditalischen Raumes

³⁷ In diesem Sinne auch BLECKMANN (Anm. 5) 142 Anm. 78; für diesen Sprachgebrauch s. etwa Dio fr. 57, 30 BOISSEVAIN; Dio 47, 20, 1 und 23, 4; Zon. 9, 2, 15; vgl. Dio fr. 17, 14 BOISSEVAIN und Dio 50, 20, 3, wo *ὁμολογία* eine bloße Übereinstimmung der Gesinnung und des Willens bezeichnet.

³⁸ Dio fr. 43, 1 BOISSEVAIN, zit. o., S. 343.

³⁹ In diesem Sinne bereits LA BUA ([Anm. 5] 104f., vgl. ebd. 123), der jedoch versucht, den Implikationen dieser Erkenntnis zu entgehen, indem er die in Zon. 8, 16, 4 genannte *ὁμολογία* in die Zeit des Pyrrhoskrieges zurückdatieren möchte. Allerdings lässt sich die von ihm diesbezüglich geltend gemachte Quellenstelle, Diod. 22 fr. 15 GOUKOWSKY = 22, 7, 5 WALTON, auch in anderem Sinne deuten, s. BLECKMANN (Anm. 5) 134f.

⁴⁰ Anders BLECKMANN, der in seiner Rekonstruktion der Ereignisse die Annahme einer durch den Einfluss der aus Rhegion vertriebenen Vibellius-Anhänger bewirkten offenen Parteinahme der Mamertiner für die römische Seite zugrunde legt (BLECKMANN [Anm. 5] 143; vgl. ebd. 145). BLECKMANN berücksichtigt dabei m. E. zu wenig den Umstand, dass auch die Vibellius-Gruppe bei aller Abneigung gegen die nunmehr in Rhegion herrschende Fraktion keinen Anlass hatte, sich von einem römischen Sieg eine Restitution in die Herrschaft über Rhegion oder sonst eine substantielle Besserung der eigenen Lage zu erhoffen (s. u., Anm. 42).

⁴¹ BLECKMANN (Anm. 5) 143.

hätte ein mamertinisches Eingreifen zugunsten der Rheginer zwar die Operationen des römischen Belagerungsheeres erschweren und behindern, den unvermeidlichen Untergang des rheginischen Kampanerstaates aber bestenfalls hinauszögern können. Es darf angenommen werden, dass die Führer der Mamertiner (zumindest die pragmatischer Gesinnten unter ihnen) sich dieser Einsicht nicht verschlossen haben; daher die Bereitschaft zum Abschluss der *ὁμολογία* mit Rom.

Auf der anderen Seite waren die innerhalb der Mamertinergemeinde immer noch bestehenden Sympathien für die Stammesverwandten jenseits der Meerenge offenbar stark genug, um eine aktive mamertinische Beteiligung an dem römischen Krieg gegen Rhegion zu verhindern. Man zog es daher in Messina vor, sich neutral zu halten.⁴²

Was die Umstände betrifft, unter denen die Entscheidung zur Einnahme der neutralen Position zustande kam, bietet der Wortlaut der zitierten Zonarasstelle interessante Hinweise: Die Römer, so heißt es dort, «hielten die Mamertiner ... durch ein Abkommen fern» (*τοὺς μὲν οὖν Μαμερτίνους ... ὁμολογίᾳ διεκρούσαντο*).⁴³

Die Stellung der Römer als Subjekt des betreffenden Satzes sowie das Prädikatsverb *διακρούεσθαι* legen die Deutung nahe, dass die Initiative zum Abschluss der Neutralitäts-*ὁμολογία* von den Römern ausging, die offenbar bis zuletzt ein Eingreifen der Mamertiner an der Seite der Verteidiger von Rhegion befürchteten. Man darf die Vermutung wagen, dass in der von Zonaras zugrunde gelegten Überlieferung die Römer vor Beginn der Belagerung oder bald danach⁴⁴ einen oder mehrere Emisäre nach Messina geschickt haben, um die Mamertiner aufzufordern, sich aus dem Kriegsgeschehen jenseits der Meerenge herauszuhalten.⁴⁵ Die Mission zeitigte den gewünschten Erfolg, so dass die Belagerung Rhegions ohne Einmischung von mamertinischer Seite ihren Lauf nehmen konnte.

* * *

⁴² Die Bereitschaft, sich aus Roms Krieg gegen Rhegion herauszuhalten, dürfen wir, trotz aller innerkampanischen Animositäten, auch den aus Rhegion geflohenen Anhängern des Decius Vibellius unterstellen: Diese Freischärler hätten als Belohnung eines allfälligen Engagements auf römischer Seite wohl nicht mehr als eine Amnestie und die Erlaubnis zur Rückkehr in ihre ursprünglichen Heimatgemeinden erwarten können – nicht genug, um sie zur Beteiligung an einem Krieg zu bewegen, dessen Früchte nicht ihnen, sondern den Überlebenden der Altbürgerschaft von Rhegion zugutekommen würden. Im Vergleich zu diesen eher unattraktiven Aussichten muss den nach Messina übergewechselten Dissidenten die Teilhabe an der mamertinischen Expansion in Sizilien als die verlockendere Perspektive erschienen sein; die Annahme liegt daher nahe, dass sie sich auf eine Integration in die Mamertinergemeinde hin orientierten und demgemäß die Interessen dieses Staatswesens als die ihren betrachteten.

⁴³ Zon. 8, 6, 14, zit. o., S. 344 mit Anm. 4.

⁴⁴ Dies ergibt sich m. E. aus der Anordnung der berichteten Fakten in Zon. 8, 6, 14.

⁴⁵ Vgl. LA BUA (Anm. 5) 123.

Vor dem Hintergrund der sich aus unseren bisherigen Erkenntnissen ergebenden Sachlage haben wir nun Hierons Einsatz zur Unterstützung der römischen Belagerer zu bewerten.

Die in der älteren Forschung für sein Engagement gegebene Erklärung, der Syrakusaner hätte auf diese Weise dazu beitragen wollen, die Mamertiner ihres rheginischen «Rückhalts» zu berauben, werden wir uns im Hinblick auf die Neubewertung des zwischen den Campanern von Messina und Rhegion herrschenden Verhältnisses nicht zu eigen machen können.

Eine Erklärung, die sich mit dem neuen Bild der Lage besser vertragen würde, hat EFREM ZAMBON in Vorschlag gebracht. Ihm zufolge ging es dem Syrakusaner darum, die Politik Roms zu seinen Gunsten zu beeinflussen: Hieron habe mit seiner Hilfsaktion versucht, für einen von ihm geplanten Feldzug gegen die Mamertiner Roms Neutralität zu erkaufen.⁴⁶ ZAMBON hat mit dieser Auffassung zweifellos einen wichtigen Punkt getroffen. Spätestens von dem Augenblick an, da Roms Streitkräfte sich zur Belagerung Rhegions anschickten, muss Hieron sich darüber im Klaren gewesen sein, dass auch der äußerste Süden Italiens über kurz oder lang unter römische Kontrolle geraten und Rom sich somit auf der italischen Seite der Meerenge als die beherrschende Macht etablieren würde.

Für den syrakusanischen Machthaber, dessen Kriegspläne letztendlich nicht nur auf die Zurückdrängung der Mamertiner, sondern auf ihre Unterwerfung und die Gewinnung von Messina hinausliefen,⁴⁷ musste es von höchster Bedeutung sein, das Wohlwollen dieser mit den Sikelioten nunmehr auf Tuchfühlung rückenden Großmacht zu gewinnen.

In dieser Konstellation dürfte ihm die Messina-Mission der Römer, die ihm kaum verborgen geblieben sein kann, Anlass zur Beunruhigung gegeben haben. Wenn die Mamertiner sich bei dieser wohl ersten Kontaktaufnahme⁴⁸ bereit gezeigt hatten, dem von Rom an sie herangetragenem Wunsch zu entsprechen, dann konnte ein solches Entgegenkommen aus der Sicht außenstehender Beobachter recht gut den Keim einer

⁴⁶ ZAMBON (Anm. 15) 197: «Hiero had to assure himself the neutrality of the Romans in the following war season against the Mamertines and in all probability this had to be according to his own projects the counterbalance for the help he gave to the Romans in front of Rhegium.»

⁴⁷ S. die Berichte über Hierons Vorgehen gegen die Stadt Messina nach seinem Sieg über das Mamertinerheer am Longanos (Diod. 22, fr. 26, 6–8 GOUKOWSKY = 22, 13, 6–8 WALTON; Zon. 8, 8, 4).

⁴⁸ Die Möglichkeit einer schon während des Pyrrhoskrieges stattgehabten Kooperation zwischen Karthagern, Römern und Mamertinern, die man in der Forschung aus den dunklen Andeutungen eines Diodor-Fragments (Diod. 22 fr. 15 GOUKOWSKY = 22, 7, 5 WALTON) erschließen zu können glaubte, kann hier außer Acht bleiben, da die diesbezüglichen Rekonstruktionen einerseits nicht über jeden Zweifel erhaben sind (s. BLECKMANN [Anm. 5] 134–137), andererseits sich zwischen 277/276 und 271/270 die politischen Konstellationen jedenfalls so grundlegend geändert hatten, dass eine römisch-mamertinische Annäherung um 271 oder 270 den Charakter eines diplomatischen Neuanfanges haben musste.

weiteren Annäherung der beiden Mächte in sich tragen. Damit aber eröffnete sich die – aus Hierons Sicht fatale – Möglichkeit, dass die Mamertiner in ein dauerhaftes Freundschaftsbündnis mit den Römern eintreten und in ihrer Auseinandersetzung mit den sizilischen Griechen an Rom einen übermächtigen Rückhalt gewinnen könnten.

Angesichts solch drohender Perspektiven lag es für Hieron nahe, seinerseits um die Gunst der Römer zu werben, um auf diese Weise dem Einfluss der Mamertiner entgegenzuwirken. Insofern wird man die von ZAMBON ins Spiel gebrachte Erklärung, soweit sie das generelle Motiv für Hierons Annäherung an Rom betrifft, für durchaus plausibel halten dürfen. Vielleicht aber dürfen wir hinsichtlich des Zeitpunkts und der konkreten Form der Hilfeleistung noch eine speziellere Motivation in Erwägung ziehen:

Wir erfahren aus Zonaras' Bericht, dass die römischen Belagerungstruppen vor Rhegion sich zu dem Zeitpunkt, als Hieron ihnen zu Hilfe kam, «in einer üblen Lage befanden» (ἐκακοπάθησαν), und dass es Hierons Unterstützung war, die sie aus ihrer Verlegenheit erlöste. Wenn nun Zonaras unmittelbar darauf schon die Einnahme der Stadt berichtet, so legt dies die Vermutung nahe, dass in der von ihm zugrunde gelegten, sicherlich ausführlicheren Darstellung des Cassius Dio das Eingreifen Hierons für die Einnahme Rhegions kausal war oder diese zumindest wesentlich erleichterte.

Demnach hat der syrakusanische Machthaber erst zu einem Zeitpunkt in das Geschehen eingegriffen, als der erfolgreiche Ausgang des römischen Unternehmens fraglich zu werden begann, dann aber in einem massiven und für Roms Sieg entscheidenden Ausmaß. Diese Vorgehensweise deutet darauf hin, dass es Hieron in der gegebenen Situation – unabhängig von allfälligen weiterreichenden Plänen zur Gestaltung seines Verhältnisses zu den Römern – vor allem darauf ankam, zu verhindern, dass die Römer in ihrer Entschlossenheit, die Belagerung Rhegions bis zum siegreichen Ende aufrecht zu erhalten, wankend werden könnten. Der Syrakusaner hat demnach die Möglichkeit eines Nachlassens des römischen Kampfeswillens als eine unwillkommene Wendung angesehen, die auch für Syrakus unliebsame Folgen nach sich ziehen konnte und daher verhindert werden musste.

Was kann Hieron dabei konkret befürchtet haben? Das «Worst-Case-Szenario» eines völligen Scheiterns der Belagerung und des Weiterbestehens eines unabhängigen und griechenfeindlichen rheginischen Kampanerstaates konnte im Hinblick auf den von den Römern mit Entschiedenheit vertretenen Anspruch auf die Vorherrschaft in Italien und ihren in vielen Kriegen unter Beweis gestellten hartnäckigen Siegeswillen nicht als wahrscheinlich gelten. Ein plausibleres – und für den Syrakusaner potentiell nicht weniger unliebsames – Szenario hingegen bestand darin, dass die Römer, der Entbehrungen und Schwierigkeiten müde, sich zum Abschluss einer Konvention bereit gefunden hätten, in der ihnen die Übergabe von Rhegion, den Belagerten aber freier Abzug aus der Stadt zugesichert worden wäre. Das hätte dem Exempel entsprochen, das die Römer selbst zwei Jahre zuvor gesetzt hatten, als sie bei der Einnahme von Tarent der epirotischen Garnison den Abzug gestatteten.

Im Falle der Rhegion-Kampaner nun wäre aus syrakusanischer Sicht zu befürchten gewesen, dass bei einer unter solchen Bedingungen zustande kommenden Kapitulation die Abziehenden sich nach Sizilien wenden würden, um sich dort ihren Stammesverwandten in Messina anzuschließen.⁴⁹ Eine solche Verstärkung seiner mamertinischen Widersacher zu verhindern, musste für Hieron ein vordringliches Anliegen darstellen, und wir können schon deshalb die in Zonaras' Bericht implizierte Vorstellung ernst nehmen, dass er sich auf Seiten der Römer sehr intensiv engagiert und einen wesentlichen Beitrag zu ihrem Sieg und zur Vernichtung der rheginischen Kampaner geleistet hat.⁵⁰

Zonaras zufolge hat der Herrscher von Syrakus den hungernden Belagerern nicht nur mit Getreidelieferungen unter die Arme gegriffen, sondern ihnen auch «Soldaten» (στρατιῶται) zu Hilfe gesandt. Letztere Behauptung ist auch von jenen Forschern, die dem hieronischen Hilfseinsatz eine grundsätzliche Glaubwürdigkeit zuerkennen wollen, vielfach bezweifelt worden.⁵¹ Man verwies in diesem Zusammenhang einerseits darauf, dass eine Truppensendung – im Gegensatz zur bloßen Getreidelieferung – eine förmliche Allianz voraussetzen würde,⁵² andererseits auf den Konflikt zwischen Hieron und den Mamertinern, der es dem Syrakusaner nicht erlaubt hätte, nennenswerte Truppenkontingente zur Unterstützung der Römer abzustellen.⁵³

⁴⁹ Eine Bereitschaft der Mamertiner zur Aufnahme darf man m.E. wohl zumindest gegenüber der Mehrheit der rheginischen Kampaner voraussetzen. Auch wenn, wie BLECKMANN wahrscheinlich machen konnte (s.o., S. 351 mit Anm. 32), zwischen den Führungsgruppen in Messina und Rhegion ein gespanntes Verhältnis herrschte, wird sich eine daraus allenfalls resultierende Abneigung der Mamertinerführer nicht auf die breite Masse der Rhegionkampaner erstreckt haben. Im Hinblick auf ihre Expansionpolitik und die ihnen von Hierons Seite her drohende Kriegsgefahr dürfte die Vorstellung, eine größere Zahl kriegstüchtiger Stammesverwandter in die eigenen Reihen aufzunehmen, für die Mamertiner nichts Abschreckendes gehabt haben.

⁵⁰ S.o., S. 345 mit Anm. 10. Die von HOLM (Anm. 13) 290 und LA BUA (Anm. 5) 130f. vertretene Annahme, dass eine über bloße Getreidegeschenke hinausgehende Unterstützung der vor Rhegion stehenden Belagerungstruppen einen formellen Bündnisvertrag zwischen Hieron und den Römern voraussetze, ist m.E. nicht zwingend, da es sich ja um ein bloß temporäres, auf einen bestimmten Zweck gerichtetes Zusammenwirken handelte. Wenn LA BUA in diesem Zusammenhang auf die Verwendung der Begriffe φίλος καὶ σύμμαχος und συμμαχία in dem Hieron gewidmeten Exkurs bei Zon. 8, 6, 15 verweist, so nimmt er zu wenig Bedacht auf die Möglichkeit, dass wir es hier mit einer Rückprojektion des zwischen Rom und Hieron erst nach 263 gegebenen Rechtsverhältnisses zu tun haben könnten (dazu o. Anm. 18, vgl. BLECKMANN [Anm. 5] 143 Anm. 79). In Wirklichkeit hat die von Hieron während der Belagerung von Rhegion geleistete Hilfe zwar wahrscheinlich zu einer offiziellen Dankesbezeugung der Römer, nicht aber zur Bildung einer dauerhaften Allianz zwischen Rom und Syrakus geführt, s.u., S. 360f.

⁵¹ S. neben den o. Anm. 13 angeführten Autoren auch STAUFFENBERG (Anm. 15) 8 und BERVE (Anm. 17) 13, die in ihrer Wortwahl zu erkennen geben, dass sie den Getreidelieferungen größere Glaubwürdigkeit zuerkennen möchten als der Truppensendung.

⁵² So HOLM (Anm. 13) 290; MOLTHAGEN (Anm. 14) 93f.

⁵³ MOLTHAGEN (Anm. 14) 93f.

Wir wissen jedoch nicht, um welche Truppengattung es sich bei den von Zonaras genannten στρατιῶται überhaupt gehandelt hat. An größere Kontingente regulärer Hopliten-Infanterie wird man wohl schon deshalb nicht denken dürfen, weil die römischen Armeen mit dieser Truppengattung ohnedies gut versehen waren; die Entsendung kleiner Abteilungen von für Belagerungszwecke besonders geeigneten Spezialtruppen hingegen, etwa leichter, mit Fernwaffen ausgestatteter Infanterie⁵⁴ und mit dem Bau und Betrieb von Kriegsmaschinen vertrauter Pioniere⁵⁵ würde vor dem Hintergrund der anzunehmenden römischen Bedürfnisse durchaus Sinn ergeben.⁵⁶

Mit der Einnahme Rhegions und der Vernichtung der dortigen Kampaner hatte Hierons Einsatz sowohl aus der Sicht des Syrakusaners als auch der Römer seinen Zweck erfüllt. Es bleibt die Frage zu stellen, ob sich daran weitere Beziehungen zwischen Rom und Syrakus geknüpft haben. Eine Antwort darauf soll nunmehr im Rahmen unserer Schlussbetrachtung versucht werden.

* * *

Im Zuge der oben angestellten Überlegungen haben wir feststellen können, dass sich die von Zonaras für die Belagerung Rhegions berichteten Kontakte Roms zu den Mamertinern und Hieron im Kontext der gegebenen Situation als durchaus nachvollziehbar und daher historisch glaubwürdig erweisen lassen.

Im Hinblick auf die Rolle, die die Mamertiner und Hieron sechs Jahre später beim Ausbruch des Ersten Punischen Krieges gespielt haben, drängt sich nunmehr die Frage auf, ob die 270 erfolgte Kontaktaufnahme länger dauernde freundschaftliche Beziehungen im Gefolge gehabt haben könnte.

Im Falle der Mamertiner geben uns die Quellen keinen Anlass, dergleichen in Erwägung zu ziehen: in Dios Referat des später von den Karthagern gegen Rom gerichteten Vorwurfs der Einmischung in Sizilien findet sich nur die mit Hieron geschlossene φιλία erwähnt,⁵⁷ nicht aber eine vergleichbare Verbindung mit den Mamertinern, die

⁵⁴ VACANTI (Anm. 15) 134 verweist in diesem Zusammenhang zu Recht auf die Analogie der von Hieron den Römern im Zweiten Punischen Krieg gestellten Truppen (Pol. 3, 75, 7; Liv. 22, 37, 8).

⁵⁵ Man beachte in diesem Zusammenhang, dass einer bei griechischen Autoren bewahrten Überlieferung zufolge die Repräsentanten Roms sich im Jahre 264 den Karthagern gegenüber gerühmt haben sollen, die Römer hätten von den Griechen die Belagerungskunst erlernt (Ined. Vaticanum III, Z. 21–25, ed. A. B. DRACHMANN, Diodors römische Annalen, 1912, p. 69; vgl. Diod. 23, fr. 3 GOUKOWSKY = 23, 2, 1–2 WALTON).

⁵⁶ Die Vermutung von LA BUA (Anm. 5) 124f. 132 und DE SENSI SESTITO (Anm. 12) 54f., dass Hieron die Römer mit Seestreitkräften unterstützt habe, findet im Wortlaut der Zonarasstelle keine Stütze und kann auch unter sachkritischen Gesichtspunkten nicht als wahrscheinlich gelten, s. VACANTI (Anm. 15) 134 Anm. 578.

⁵⁷ Dio, fr. 43, 1 BOISSEVAIN, zit. o., S. 343.

doch im Hinblick auf die Konstellation von 264 ein ebenso gut geeignetes Material für antirömische Kriegsschuldpolemik hätte bieten müssen. Noch aussagekräftiger ist der Umstand, dass in Dios Darstellung der Vorgeschichte des Ersten Punischen Krieges Roms Intervention zugunsten der Mamertiner nicht mit einem bestehenden Freundschaftsband oder gar einer Bündnisverpflichtung, sondern mit der italischen Herkunft der Mamertiner und ihrem Hilfesuch begründet wird.⁵⁸ Ziehen wir in Betracht, dass sich nach unserer Rekonstruktion die Rolle der Mamertiner während der Belagerung von Rhegion auf bloße neutrale Zurückhaltung beschränkt hatte, braucht uns dieser Befund nicht zu verwundern.

Etwas anders scheinen die Dinge im Falle des römisch-syrakusanischen Verhältnisses zu liegen. Wenn Zonaras im Anschluss an den Bericht über die Einnahme Rhegions feststellt, Hieron sei von den Römern unter ihre *socii et amici* gezählt worden,⁵⁹ so mag dies im Kontext der Stelle als ein Vorausgriff auf das später während des Großteils seiner Herrschaft zwischen ihm und den Römern bestehende Verhältnis zu werten sein,⁶⁰ aber es bleibt der von der Karthagern erhobene Vorwurf bezüglich der von den Römern mit Hieron geschlossenen φιλία.

Sicherlich haben wir hier damit zu rechnen, dass die hinter dieser Behauptung stehende Realität im Zuge der nach 264 einsetzenden ‚Kriegsschulddebatte‘ verzerrt worden ist, aber es scheint doch mehr als bloße Erfindung dahinter zu stecken.

Plausibler scheint die Annahme, dass der Vorwurf eines römischen diplomatischen Ausgreifens nach Syrakus auf in der karthagischen Führungsschicht verbreitete genuine Erinnerungen an eine tatsächlich stattgehabte und von Seiten Karthagos als irritierend empfundene diplomatische Kontaktaufnahme zwischen Rom und Syrakus zurückgeht.

Die rechtliche Grundlage der während der Belagerung von Rhegion zustande gekommenen Kooperation zwischen Hieron und dem römischen Staatswesen wird man sich wohl als einen jener ‚Feldherrnverträge‘ vorzustellen haben, in denen römische Imperatoren im Laufe ihrer Feldzüge eine temporäre Zusammenarbeit mit auswärtigen Staaten und Herrschern vereinbarten. Das Wesen derartiger Verträge und ihre über den Anlassfall hinausreichende Wirkung sind in der Forschung mehrmals, am ausführlichsten zuletzt von ANDREAS ZACK, herausgearbeitet worden.

Es ist davon auszugehen, dass diese Vertragswerke von ihrem rechtlichen Charakter her durchaus als *foedera* zu fassen sind, aus denen sich detaillierte Waffenhilfsverpflichtungen allerdings nur für die Dauer des Konflikts, der den Vertragsschluss

⁵⁸ So in der Rede des römischen Emissärs C. Claudius in Messina, Dio, fr. 43, 6 και προσυπέσχετό σφισι βοηθήσειν και διά τὸ γένος αὐτῶν τῆς Ἰταλίας ὄν και διά τὴν αἰτησιν τῆς ἐπικουρίας ἦν ἐπεποιήντο. Vgl. Pol. 1, 10, 2, wo die Mamertiner das 264 an Rom gerichtete Hilfesuch ebenfalls nur mit ihrer Stammesverwandtschaft begründen (... δεόμενοι βοηθήσειν σφίσιν αὐτοῖς ὁμοφύλοις ὑπάρχουσιν).

⁵⁹ Zon. 8, 6, 15, zit. o., S. 344.

⁶⁰ S. o., S. 347 mit Anm. 18.

veranlasst hatte, ergaben. Dennoch wurde dadurch auch ein über diesen Anlassfall hinaus fortwirkendes bilaterales Verhältnis zwischen den Vertragspartnern begründet, das im Sprachgebrauch der römischen Quellen mit den Begriffen *amicitia* und/oder *societas* bezeichnet zu werden pflegte. Dieses Verhältnis war durch die gegenseitige Anerkennung der Souveränität sowie einer gegenseitigen Friedens- und Neutralitätspflicht gekennzeichnet.⁶¹

Darüber hinaus gehende verbindliche Beistandspflichten ließen sich, sofern der Vertragstext nichts anderes vorsah, aus dem *amicitia*-Verhältnis nicht ableiten, so dass den Römern im Falle einer kriegerischen Verwicklung zwischen einem ihrer *amici* und einer dritten Macht die Entscheidung freistand, ob und wieweit sie sich zugunsten des einstigen Verbündeten engagieren wollten.⁶²

Dass auch dem syrakusanisch-römischen Zusammenwirken vor Rhegion ein mit dem römischen Befehlshaber vor Ort, also dem Konsul L. Genucius Clepsina oder seinem Nachfolger Cn. Cornelius Blasio,⁶³ geschlossenes Abkommen zugrunde lag, kann schon deshalb als wahrscheinlich gelten, weil das Ausmaß und die Dauer der Hilfeleistung wie auch die Frage allfälliger römischer Gegenleistungen (Verpflichtung zu wohlwollender Neutralität gegenüber Hierons eigenen Kriegsplänen?) einer rechtlichen Regelung bedurft haben werden, dies umso mehr, wenn es sich nicht bloß um Getreidelieferungen, sondern um Truppensendungen handelte.⁶⁴

Ein solcher ‚Feldherrnvertrag‘ bedurfte der Autorisierung durch die Komitien, die aber, wie ZACK gezeigt hat, auch nachträglich erteilt werden konnte, womit dann das fortdauernde *amicitia*-Verhältnis als definitiv begründet galt. Die Annahme liegt nahe, dass auch das der Kooperation vor Rhegion zugrunde liegende Abkommen eine solche Bestätigung in Rom fand und dass es dieser Vorgang ist, auf den sich Cassius Dios Notiz über die vor den Ersten Punischen Krieg zu datierende φιλία mit Hieron⁶⁵ und Zonaras’ vielleicht anachronistisch verzerrte Angabe über die auf die Einnahme Rhegions folgende Anerkennung Hierons als φίλος ... καὶ σύμμαχος⁶⁶ beziehen.

Die damit begründete *amicitia* dürfte, wie gesagt, keine über die Friedens- und Neutralitätspflicht hinausgehende Verpflichtung nach sich gezogen haben. Dennoch ist es gut vorstellbar, dass die Nachricht von ihrer Ratifizierung bei den politischen Führern Karthagos, die es als eines der Ziele ihrer Außenpolitik ansahen, die Römer

⁶¹ A. ZACK, Studien zum «römischen Völkerrecht», 2001, 184–214 und 240f.; vgl. auch schon W. DAHLHEIM, Struktur und Entwicklung des römischen Völkerrechts im dritten und zweiten Jahrhundert v. Chr., 1968, 147f. Zur *amicitia* als weiterwirkender Folge von Friedens- und Symmachieverträgen s. auch A. HEUSS, Die völkerrechtlichen Grundlagen der römischen Außenpolitik in republikanischer Zeit, 1933, 55–57.

⁶² ZACK (Anm. 61) 210–212 und 240f.

⁶³ S.o., Anm. 6.

⁶⁴ S.o., S. 357f.

⁶⁵ Dio fr. 43, 1 BOISSEVAIN, zit. o., S. 343 mit Anm. 1.

⁶⁶ Zon. 8, 6, 15, zit. o., S. 344 mit Anm. 4.

nach Möglichkeit von Sizilien fernzuhalten,⁶⁷ zeitweilig die Furcht vor der Bildung einer Achse Syrakus–Rom aufkeimen ließ.

Tatsache ist nun aber, dass es vor dem Ersten Punischen Krieg zur Bildung einer solchen Allianz nicht gekommen ist. Den klarsten Beweis dafür bildet weniger das Schweigen der Quellen als der Umstand, dass 264 die Mamertiner oder zumindest ein nennenswerter Teil von ihnen keine Bedenken trugen, sich an Rom zu wenden, um dort gegen Hieron Hilfe zu erlangen⁶⁸ – ein Akt, der nur dann als sinnvoll erscheinen konnte, wenn man seitens der Mamertiner damals nicht von der Existenz eines über den Rahmen der unverbindlichen *amicitia* hinausreichenden Naheverhältnisses zwischen Rom und Syrakus ausgehen konnte.

Auf der anderen Seite konnten sich auch die Mamertiner bei ihrem Hilfeersuchen auf keinerlei ihnen gegenüber bestehende Verpflichtungen seitens der Römer berufen. Dies ergibt sich einerseits, wie schon erwähnt, aus dem argumentativen Rückgriff auf ihre italische Abstammung,⁶⁹ andererseits aus dem Umstand, dass sich die Römer die Entscheidung zur Intervention auf Sizilien nicht leicht gemacht und dem mamertinischen Gesuch erst nach längerem Zögern Folge geleistet haben.⁷⁰ Unabhängig von der Frage nach den Gründen für diese Zurückhaltung, die im hier gegebenen Rahmen nicht behandelt werden kann, ergibt sich daraus für das Jahr 264 eine Konstellation, in der Rom gegenüber keinem der sizilischen Gemeinwesen aktuell bindende Beistandsverpflichtungen gehabt haben kann.

Es zeigt sich schon daran recht deutlich, dass die Römer die diplomatischen Beziehungen, die sie im Jahre 270 mit den Mamertinern und dem von Hieron geführten Syrakus anknüpften, nur als Mittel zur Sicherstellung des Erfolgs ihrer militärischen Operationen in Rhegion sahen. Nichts deutet darauf hin, dass sie diese Verbindungen zwischen 270 und 264 aktiv weiter pflegten oder gar, dass sie während jener Jahre eine Sizilienpolitik verfolgten, die man als Vorbereitung eines machtpolitischen Ausgreifens über die Straße von Messina hinaus verstehen könnte.

Dementsprechend ist dann, als im Jahre 264 mit dem mamertinischen Hilfeersuchen die Frage nach dem Für und Wider eines solchen Ausgreifens auf die Tages-

⁶⁷ Auch wenn man den von Philinos behaupteten Vertrag mit der Verpflichtung der Römer, sich von Sizilien, der Karthager, sich von Italien fernzuhalten, für unhistorisch hält (vgl. o., Anm. 20), wird man wohl davon ausgehen müssen, dass Karthager und Römer spätestens seit der Pyrrhoskriegszeit das jeweils für sich beanspruchte Einflussgebiet im Sinne der bei Philinos implizierten Regel zu definieren pflegten und dies der jeweils anderen Seite auch kommuniziert wurde, s. HEFTNER (Anm. 2) 343; vgl. ECKSTEIN (Anm. 35) 79, Anm. 21.

⁶⁸ Pol. 1, 10, 1f.; Zon. 8, 8, 4; s. dazu B. D. HOYOS, *Unplanned Wars. The Origins of the First and Second Punic Wars*, 1998, 33–46 mit weiteren Belegen und der älteren Lit.

⁶⁹ S. o., S. 359 mit Anm. 58.

⁷⁰ Pol. 1, 10, 3–11, 1, s. dazu HOYOS (Anm. 13) 57–63. Dass die römische Hilfe auf sich warten ließ, bestätigt auch Zonaras (8, 8, 6). Wenn der letztgenannte Autor dennoch behauptet, dass der Beschluss zur Hilfeleistung unverzüglich gefasst worden sei (Zon. 8, 8, 4 und 6), wird wohl der Wunsch dahinterstecken, den Römern in ihrer Eigenschaft als Helfer und Verbündete der Mamertiner im Verhältnis zu den Karthagern die «älteren Rechte» zuzuschreiben.

ordnung des Senats gestellt wurde, die sich darüber entwickelnde Debatte nicht von der Rücksichtnahme auf irgendwelche von 270 her stammenden Verpflichtungen, sondern allein von den aus der aktuellen Situation geschöpften Hoffnungen und Befürchtungen bestimmt worden.⁷¹

Im Lichte dieser Erkenntnisse erweisen sich die im Geschichtswerk des Cassius Dio/Zonaras behaupteten Kontakte, die die Römer zur Zeit ihres Vorgehens gegen Rhegion mit den Mächten des östlichen Siziliens geknüpft haben sollen, als glaubwürdig, aber ephemere. Ihre Wirkung erschöpfte sich in der Erleichterung der Eroberung Rhegions durch römische Truppen, für die darauf folgende Entwicklung, die schließlich in Roms Entschluss zur Intervention in Messina und im Ausbruch des Ersten Punischen Krieges kulminierte, sind sie – auch wenn die prokarthagische Publizistik anderes behauptete – ohne Bedeutung geblieben.

*Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde,
Papyrologie und Epigraphik der Universität Wien
Universitätsring 1
1010 Wien
Österreich
Herbert.Heftner@univie.ac.at*

⁷¹ Eine Bezugnahme auf die 270 stattgehabte Kontaktaufnahme könnte man allenfalls noch in der von dem römischen Konsul Appius Claudius 264 vor Beginn der Feindseligkeiten verkündeten Erklärung erkennen, der zufolge die Römer nicht in kriegerischer Absicht gegen Hieron vorgehen würden (... πρὸς Ἱέρωνα <ἐπὶ> πόλεμον μὴ ἐπιβήσεσθαι Diod. 23, fr. 2, 3, 3 GOUKOWSKY = Diod. 23, 1, 4 WALTON). Falls es sich bei dieser – in den Trümmern des diodorischen Werkes nur fragmentarisch überlieferten – Botschaft um einen Versuch gehandelt haben sollte, den Syrakusaner mit der Erinnerung an die seinerzeitige φιλία aus der Allianz mit den Karthagern herauszubrechen, erwies sich dies als Fehlschlag, da Hieron den römischen Annäherungsversuch mit scharfen Worten zurückwies (Diod. 23, fr. 2, 3, 4 GOUKOWSKY = Diod. 23, 1, 4 WALTON).